

GeoForschungsZeitung

Nachrichten für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

MAI 2013



INTERVIEW
Mit Ronny Kopiske
und Hartmut Palm zur
Einführung des neuen
CMS

S. 3



**WASSER IM
HIMALAYA**
Wie Niederschlag im
Grundwasser gespeichert
wird

S. 5



INTERVIEW
mit Prof. Reinhard
Hüttl, Juror für den
Queen-Elizabeth-Preis für
Ingenieurwissenschaften

S. 6

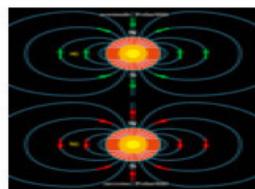


CMS 2.0

Das GFZ bekommt einen
neuen Webauftritt



**Wasser
helfen
ung:
wasser
pen...**



► **Eine extrem kurze
Umpolung des
Erdmagnetfeldes:**
Extrem kurze Um-
polung des ...



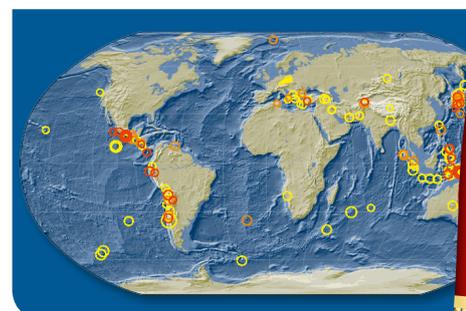
► **Katastrophen-
schutz und Wis-
senschaft:**
Am heutigen 12.
Oktober haben...



► **Der Amazona-
Wasserfluss im
Klimaarchiv:**
Sauerstoffisotope
Klimaarchiv...

- Internationales Büro
- Technologietransfer
- Schwerachwuchsförderung
- Z-Journal „System Erde“
- Knowledge Plattform ESKP

Aktuelle Erdbebeninformationen



Im neuen Gewand

Vorhang auf für das neue CMS, ein frisches Layout und ein innovatives Intranet



Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,

vieles neu macht der Mai: das neue Sekundärionenmassenspektrometer SIMS ist geliefert worden und wird aufgebaut, auch die Arbeiten innen und außen am Neubau vom HELGES-Labor (Helmholtz Laboratory for the Geochemistry of the Earth Surface) schreiten zügig voran. Wir alle haben derzeit mit dem Umzug auf unser neues Content Management System (CMS) zu tun und dieser Umzug wird uns auch noch im Mai und Juni beschäftigen. Unser altes CMS ist ein wenig in die Jahre gekommen und genügt unseren Ansprüchen nicht mehr. Wenn eine große Forschungseinrichtung wie das GFZ einen solchen Umzug durchführt, ist das stets ein beträchtlicher Aufwand, der verdeutlicht, welche zentrale Rolle in der Wissenschaft, in der Administration und im gesamten Kommunikationsgefüge die Informationstechnologie spielt. Ohne IT ist der Wissenschaftsbetrieb, die Wirtschaftsaktivität, letztlich das gesamte moderne Leben nicht mehr vorstellbar. Vor diesem Hintergrund wird der Stellenwert eines Daten- und Rechenzentrums in einer großen Forschungseinrichtung deutlich. Wir danken allen, die sich an diesem großen Arbeitspaket, diesem GFZ-Gemeinschaftsprojekt, beteiligt haben, sehr herzlich.

Glückauf!

Prof. Dr. Dr.h.c. Reinhard Hüttl

Dr. Stefan Schwartz

Nach beinahe anderthalb Jahren ist es nun soweit: Das neue Content Management System (CMS) des GFZ heißt typo3. Das neue Layout steht, die Editoren sind geschult. Bis Ende Juni werden sie alle Inhalte aus dem alten System übertragen haben. In der Zwischenzeit schreitet auch die Entwicklung des neuen Intranets voran, das mit dem Portal Liferay verwirklicht wird. Hier ist ein erster Einblick unserer Eckpfeiler für interne und externe Kommunikation.

Die Startseite: Das neue Layout wirkt aufgeräumt und ruhig. Ziel war es, jeder Zielgruppe einen attraktiven und intuitiven Einstieg zu den Inhalten des GFZ zu gewährleisten. Insgesamt erlaubt typo3 eine weitaus schnellere Bearbeitung der Inhalte als es bislang möglich war.

Die neue Struktur: Bei der Konzeption des neuen Webauftritts hatten verschiedene Ziele Priorität. Besucher sollen jederzeit wissen, wo sie sich befinden und warum. Innerhalb des gewählten Bereichs soll der Besucher intuitiv navigieren können und an den Ausgangspunkt zurückgelangen. Auf jeder Seite sollen zusätzliche, angelegte Informationen angeboten werden, um auf die persön-

lichen Interessen der Besucher einzugehen. Unter anderem hat sich dadurch das horizontale Menü geändert. Alle Seiten sind nun mehr thematisch als hierarchisch angeordnet. Hinzugekommen ist ein rechter Kasten. Hier gibt es die verschiedensten Möglichkeiten, um Besucher der GFZ-Webseite weiterführende Information anzubieten.

Das neue Intranet: Warum ein anderes System? Die Entscheidung, die Außen- und das Intranet technisch von einander abzukoppeln war zunächst eine Frage der Sicherheit. Schnell wurde erkannt, welche zusätzlichen Möglichkeiten ein von Grund auf neues Konzept bietet. Das Intranet befindet sich noch im Entwicklungsstadium, aber so viel können wir verraten: Freuen Sie sich auf eine verbesserte Suche, auf Inhalte, die thematisch sortiert sind und auf eine neue Kommunikationskultur untereinander. Im neuen Intranet können Sie Arbeitsgruppen erstellen, Dokumente austauschen und bearbeiten und über Themen Ihrer Wahl diskutieren. Mit Hilfe von favorisierten Seiten und Inhalten bestimmen Sie selbst, wie Ihr persönliches Intranet Ihren Arbeitsalltag erleichtert.

Suche Projekte, Publikationen, Mitarbeiter...

Startseite | E-Mail | Drucken | Impressum | Intranet/Login | English

HELMHOLTZ-ZENTRUM POTSDAM
DEUTSCHES
GEOFORSCHUNGSZENTRUM

Forschung | Scientific Services | Karriere | Medien & Kommunikation

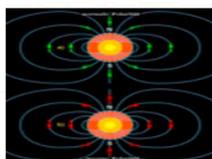


aus den Abteilungen | Departments | Projekten
Schreibung weiterlesen

aktuell



► **Mehr Hochwasser in den Ostalpen bei Abkühlung:** Während der Übergänge zu ...



► **Eine extrem kurze des Erdmagnetfeldes,** Klimaschwankungen ein ...



► **Katastrophenschutz und Wissenschaft:** GFZ und THW unterzeichnen ...



► **Wasserfluss des Amazonas im Klimaarchiv:** Sauerstoffisotope in Jahrringen sind ...

Informationen für

- Wissenschaftler
- Unternehmer
- Journalisten
- Schüler & Lehrer
- Besucher
- Freunde & Förderer

Service

- Bibliothek
- Stellenangebote

CMS-SPEZIAL

Hinter den Web-Kulissen

Die Architekten des neuen Webauftritts über die Bedürfnisse von Nutzern und Technikern

Anfang 2011: Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus einer Auswahl von Web-Editoren aller Abteilungen des GFZ, wird gegründet. Das Ziel: Die Wahl eines neuen CMS, das den Anforderungen von Nutzern und Technikern gleichermaßen gerecht wird. Eine weitere AG widmet sich einer neuen Struktur und einem modernen Layout. Ronny Kopischke, der Leiter des Rechenzentrums (RZ), und sein Mitarbeiter Hartmut Palm erklären, wie das Ziel erreicht wurde.

Warum wird ein neues CMS eingeführt?

Kopischke: Ursprünglich hatten wir den Auftrag ein neues CMS aufzubauen, weil das derzeitige System nicht benutzerfreundlich ist und somit auf wenig Akzeptanz stieß. Neben einer Vielzahl von Problemen mit der Software, hatten wir auch nicht unerhebliche Support-Kosten zu tragen. Der Quellcode war nicht offen und es gab kaum Entwickler, die das derzeitige System kennen. Bis zuletzt haben wir einen beträchtlichen personellen Aufwand für die Fehlerbehebung benötigt. Zudem war das bisherige System ursprünglich nicht für die Menge an Editoren konzipiert, die es aktuell bedienen.

SUPPORT



Falls Sie Hilfe benötigen, gibt es mehrere Möglichkeiten, die Dienste des Rechenzentrums in Anspruch zu nehmen.

Lesen

Die Webseiten des RZ sind sehr umfangreich. Eventuell können Sie dort bereits eine Antwort auf Ihre Frage erhalten.
<https://rz.gfz-potsdam.de/>

Ticket schreiben

<https://rz-support.gfz-potsdam.de>

Email

rz-support@gfz-potsdam.de

Anrufen

Telefonhotline unter - 2845

Palm: Für das neue System haben wir aus der Vergangenheit gelernt. Wir haben bereits weit im Vorfeld die Nutzer einbezogen und ihre Anforderungen zusammengefasst. Aus Nutzersicht ist die leichte Bedienbarkeit der wichtigste Faktor. Für uns ist es der Aufwand, der nötig ist, um das System stabil zu betreiben. Auch die Entwicklung für weitere Bedürfnisse kann nun mit eigenem Personal geschehen. Es gab zunächst eine engere Auswahl von vier verschiedenen Systemen, die die Editoren testen konnten. Auf dieser Grundlage ist die Wahl gefallen – für TYPO3 für den öffentlichen Webauftritt und Liferay als Intranet-Portal.

Warum gibt es zwei getrennte Systeme?

Palm: Für den öffentlichen Webauftritt gibt es eine große Menge an Editoren, deutlich über 100. Viele bringen eine gewisse CMS-Erfahrung mit, die in der Regel auf weit verbreitete Open-Source-Systeme mit großer Entwickler-Gemeinschaft beruhen. Auch deshalb hat sich TYPO3 durchgesetzt. Der öffentliche Webauftritt beinhaltet primär statische Informationen. Dynamische Inhalte werden lediglich sichtbar gemacht. Im Intranet wollen wir erreichen, dass dort auch viele interne Prozesse abgebildet werden können. Für diesen prozessorientierten Ansatz bietet sich Liferay an, weil es diese Vorgänge unterstützt und individuell erweiterbar ist. Nicht zuletzt bedeuten zwei separate Systeme auch eine höhere Sicherheit.

An wen können Nutzer sich bei Problemen wenden?

Kopischke: Der bevorzugte Weg ist, ein Ticket zu erstellen (siehe URL im Infokasten – ed.). RZ-Mitarbeitern werden die Anliegen zugeteilt und sie arbeiten diese ab. Es kann auch eine E-Mail an den RZ-Support geschrieben werden, oder die Benutzer rufen die Hotline an. Die Ansprechpartner dort erstellen zwar auch ein Ticket, können das Anliegen in Absprache mit dem Nutzer aber unter Umständen klarer formulieren. Der Vorteil eines Tickets besteht darin, dass das Anliegen zeitnah bearbeitet werden kann. Wird ein RZ-Mitarbeiter direkt angeschrieben und er befindet sich im Urlaub, kann es vorkommen, dass das Anliegen längere Zeit unbearbeitet bleibt. Aus dem alten System haben wir gelernt: Es

muss mehr Schulungen am GFZ geben. Deswegen werden jetzt in der Einführungsphase die Schulungen in kurzen Abständen durchgeführt. Zukünftig wird es sie einmal im Monat für neue Mitarbeiter oder zur Auffrischung geben. Dazu ist jeweils eine individuelle Vorbereitung durch RZ-Mitarbeiter nötig, Schulungsplattform, Schulungsmaterial und Beispiele müssen erstellt werden. Der personelle und technische Aufwand für den Aufbau und Betrieb des neuen Systems war und ist erheblich, wir stoßen da an unsere Kapazitätsgrenzen – fällt nur eine Person aus, ist der Entwicklungsprozess stark eingeschränkt. Die öfter erwähnte Analogie der Erstellung einer privaten Website ist nicht vergleichbar mit dem Aufwand für unsere Website. Dies begründet sich in der Struktur, Komplexität, der Menge der zu aktualisierenden Informationen und der notwendigen Verfügbarkeit unserer Website. Derzeit zählen wir circa 3,5 Millionen Zugriffe monatlich und liefern dabei rund 250 GB dynamische Inhalte aus.

An welcher Stelle des zeitlichen Ablaufs befinden wir uns?

Palm: Momentan wird die Darstellung der Mitarbeiterprofile und Telefonlisten für TYPO3 entwickelt. Die Projektseiten sind fertig, wir benötigen nur noch Feedback für die Felder, die verwendet werden sollen. Die Editoren migrieren jetzt die Inhalte. Ende Mai beginnt die interne Testphase für komplette Belegschaft, am 30.6. soll dann alles bereit für die Veröffentlichung sein.

Ronny Kopischke

Leiter des Rechenzentrums



Hartmut Palm

Projektleiter Portal-/
Webapplikationen
Rechenzentrum



FDI 2013 am GFZ

Experten-Symposium: Forschungsdaten-Infrastrukturen

Die Menge an digitalen Daten in Wissenschaft und Forschung wächst rasant. Die dauerhafte Speicherung dieser Daten für zukünftige Generationen von Forscherinnen und Forschern stellt das gesamte Wissenschaftssystem vor Herausforderungen. Doch noch sind viele Fragen ungelöst. So müssen Aspekte der Finanzierung, Organisation und Technologie, sowie rechtliche und politische Rahmenbedingungen geklärt werden, um auch Daten, Software und Infrastrukturen, neben Literatur, als Beitrag zur Wissenschaft sichtbar zu machen. Diese Themenfelder wurden im Rahmen eines gemeinsam organisierten Symposiums der DFG-Projekte Radieschen, re3data.org, KomFor, EWIG und BoKeLa diskutiert.

Das Symposium fand am 22. Januar 2013 am GFZ in Potsdam statt. Zielgruppe war die Experten-Community zu Forschungsdaten aus dem deutschsprachigen Raum. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Vorstand des GeoForschungsZentrums Prof. Dr. Hüttl und durch ein Geleitwort von Dr. Stefan Winkler-Nees (DFG). Das Vortragsprogramm begann mit einer Keynote Dr. Torsten Reimer vom Joint Information Systems Committee (JISC).

Mit etwa 140 Teilnehmern, 10 Vorträgen und 12 Workshops versammelte die Veranstaltung eine große Zahl von Experten zu einem intensiven und anregenden Symposium. In den Workshops und am Rande der Veranstaltung konnten die Teilnehmer neue Kontakte knüpfen und so die Vernetzung der Akteure verbessert werden. Die große Zahl der Teilnehmer zeigt, dass das Thema Forschungsdaten als wichtiges Thema von der Wissenschaft wahrgenommen wird.

Ein zusammenfassender Bericht über die Ergebnisse des Symposiums findet sich hier:

INFO



<http://www.forschungsdaten.org/>



Die Teilnehmer des FDI 2013-Symposiums

KURZMELDUNGEN

GFZ-GEO.X TRAININGSKURS „WISSENSCHAFTLICHES BOHREN“



Der Besuch einer Bohranlage am Pilotstandort Ketzin vermittelte einen direkten Einblick über den Ablauf einer Bohrung.

Die Plattform „Wissenschaftliches Bohren“ am GFZ führte gemeinsam mit der Koordinierungsplattform Geo.X vom 23-25 April 2013 einen Trainingskurs zum Thema „Wissenschaftliches Tiefbohren“ durch. Eingeladen waren Masterstudenten, Doktoranden sowie Nachwuchswissenschaftler von Geo.X-Einrichtungen, die aktiv in laufenden oder anstehenden wissenschaftlichen Bohrprojekten eingebunden sind.

Die insgesamt 27 Teilnehmer von GFZ, AWI, Uni Potsdam sowie FU Berlin verfolgten mit grossem Interesse Vorträge zu den Themen Tiefbohrtechnik, Probennahme und Probenbehandlung, Bohrlochmessungen, Langzeituntersuchungen im Bohrloch, Datenmanagement, Projektplanung, Förderung von Bohrprojekten durch internationale Förderprogramme sowie zu wissenschaftlichen Bohrprojekten im Toten Meer und der Antarktis.

Praktische Übungen an Instrumenten für Bohrlochmessungen und Bohrkernuntersuchungen dienten dazu, das erworbene Wissen praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Der abschliessende Besuch einer Bohranlage am Pilotstandort Ketzin gab den Teilnehmer einen direkten Einblick über den Ablauf einer Bohrung.

Einmal quer durch den Himalaya

Kali Gandaki-Expedition in Nepal

Die Expeditionsteilnehmer auf dem Kali Gandaki-Fluss. Am Horizont der Gipfel des 8167 m hohen Dhaulagiri-Berges.

Welchen Pfad nimmt das Wasser im Himalaya-Hochgebirge? Wo wird es zwischengespeichert? Welche Rolle hat die Dynamik des Wassers in den ablaufenden Erdoberflächenprozessen, insbesondere auf die Umverteilung von Masse im Hochgebirge? Diese Fragestellungen liegen den Forschungsvorhaben von Dr. Christoff Andermann zu Grunde. Der Nachwuchs-Wissenschaftler aus der Sektion 5.1 wird über die nächsten drei Jahre durch das Helmholtz-Postdoktoranden-Programm finanziert. Im Februar und März dieses Jahres untersuchte er den Kali Gandaki, einen der großen Flüsse, die den Himalaya durchschneiden. Er entspringt dem Tibetischen Plateau und fließt zwischen den Gipfeln zweier Achtausender durch das tiefste Tal der Welt.

Für die Forscher ist die Expedition eine besondere Herausforderung. Mit Christoff Andermann sind seine Team-Mitglieder Julian Schneider (GFZ) und Thomas Stieglitz (CNRS und European Institute of Marine Science) unterwegs, die zum ersten Mal in Nepal sind. Die endlosen Berghänge und das stets am Horizont sichtba-

re Dach der Welt flößen allen Wissenschaftlern Ehrfurcht ein, während sie durch stetig wechselnde Landschaften und Klimazonen reisen. Häufig weicht die Daunenjacke dem T-Shirt – noch häufiger aber wechselt das Transportmittel. Ob Geländewagen, LKW, Schlauchboot oder per pedes, eins ist sicher: Wer für das GFZ forscht, braucht Ausdauer.

Im Ganzen spannt der Kali Gandaki ein 300 km-Transsekt von Nord nach Süd, fast rechtwinklig zum Himalaya-Kamm, und integriert alle wichtigen geologischen Einheiten von 4000 m Höhe im Norden bis auf nur 150 m Höhe im Süden. Eine Straße im oberen Bereich erlaubt zunächst „komfortable“ Messungen entlang des Flusses. Mit maximal 20 km/h fahren die Geologen von einer Messstation zur nächsten. In einer Schlucht endet die Straße. Der Geländewagen rumpelt ans Ufer. Die Wissenschaftler satteln auf Schlauchboote und Kajaks um, ab sofort bestimmt der Fluss ihre Richtung.

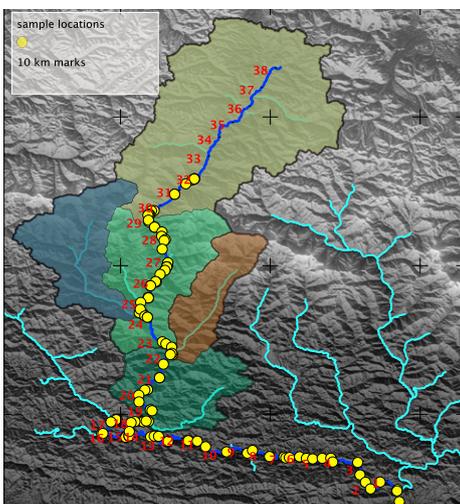
Wasser hat einen entscheidenden Einfluss auf die Oberflächengestalt der Erde. Erosion und Klima sind eng miteinander verbunden und formen zusammen mit Hebung die Landschaft der Hochgebirge. Ein besseres Verständnis ist grundlegend für die Bevölkerung des Landes, sei es für Energiegewinnung durch Wasserkraft oder für den Katastrophenschutz.

Die Motivation für Dr. Andermanns Forschungsvorhaben kam aus den Ergebnissen seiner Dissertation: Gut zwei Drittel des Gesamtabflusses der Flüsse im Himalaya fließt über das Grundwasser ab. Schnee und Eisschmelze machen hingegen nur zehn Prozent aus – ein Hinweis auf die Wichtigkeit und Dimension des Grundwasserspeichers, der bislang in der Hochgebirgsdynamik vernachlässigt wurde. Ein Grund dafür ist, dass die genauen Fließwege und Volumen oft nur indirekt bestimmt werden können,

da Grundwasser oder Gletscher fast unzugänglich sind.

Dr. Andermann beobachtete einen sogenannten Hysterese-Effekt. Die Hysterese beschreibt ein Systemverhalten, bei dem für eine Ausgangsgröße (hier Niederschlag) mehrere Zustände (hier Abfluss) beobachtet werden können. Zum Beispiel sind nach dem Monsun die Zwischenspeicher prall gefüllt (Oktober - Anfang Dezember), dadurch fließt deutlich mehr Wasser ab als im gleichen Zeitraum sich niederschlägt. Kurz vor dem Einsetzen des Monsuns sind die Speicher fast vollständig entleert. Der einsetzende Regen führt zunächst nicht zu höheren Abflusswerten, da die Zwischenspeicher erst wieder aufgefüllt werden müssen. Numerische Modellierungen belegten Andermanns Vermutung. Damit ist es ihm gelungen, zum ersten Mal wichtige Kennwerte für das Grundwassersystem im Himalaya zu berechnen.

Das Ziel der Expedition war es, die räumliche Verteilung des Grundwassers zu erkunden. Dafür bietet sich das natürliche radioaktive Gas Radon ^{222}Rn an. Es reichert sich im Festgestein auf Spalten und Brüchen an und wird mit dem darauf zirkulierenden Grundwasser ausgetragen. Somit sind hohe ^{222}Rn -Konzentrationen in Oberflächengewässern ein guter Proxy für direkten Grundwasserzufluss. Deshalb wurden die zwei GFZ-Wissenschaftler auch von Dr. Thomas Stieglitz begleitet, der über eine mobile Radon-Messeinheit verfügt und Spezialist in der Anwendung von Radon in hydrologischen Fragestellungen ist. Insgesamt wurden 120 Proben genommen, die jetzt in Potsdam am GFZ und AWI weiter analysiert werden.



*Karte des Kali Gandaki-Einzugsgebiets. An den gelben Punkten wurden Wasserproben entnommen. Die Ziffern sind 10 km-Wegemarken. Dr. Christoff Andermanns Dissertation wurde unter anderem in *Nature Geoscience* (doi:10.1038/ngeo1356) und *Earth Planetary Science Letters* (doi: 10.1016/j.epsl.2012.06.059) veröffentlicht.*

Dr. Christoff Andermann
Sektion 5.1
Geomorphologie



Wenn Ingenieure die Welt verändern

Interview mit Prof. Dr. Reinhard Hüttl. Er ist Mitglied der Jury, die die Pioniere der digitalen Vernetzung mit dem ersten „Nobelpreis für Ingenieure“ ausgezeichnete.

Am 18.03.2013 wurde zum ersten Mal der Queen-Elizabeth-Preis (QEP) für Ingenieurwissenschaften verliehen. Die Preisträger sind die fünf Erfinder des Internets, des Worldwide Web (WWW) und des ersten Web-Browsers. Prof. Lord Broers, Vorsitzender der Jury und ehemaliger Präsident der britischen Royal Academy of Engineering, fasst die Entscheidung zusammen: „Das Internet ist das komplexeste Ingenieur-System, das je gebaut wurde“. Prof. Hüttl ist ebenfalls Mitglied der Jury, die zum ersten Mal die Erfinder eines Werkzeugs, das von einem Drittel der Menschheit täglich benutzt wird, mit einer Auszeichnung würdigte.

Herr Hüttl, was ist der Queen-Elizabeth-Preis?

Der QEP ist eine Initiative aus Großbritannien mit dem Ziel, die Bedeutung der Technik- und Ingenieurwissenschaften herauszustellen, ähnlich wie es der Nobelpreis für Physik, Chemie, Ökonomie oder Medizin realisiert. Den Hintergrund für diesen hoch dotierten Preis bildet die Wahrnehmung, vermutlich vor allem in England, dass die industrielle Produktion wichtig ist und dass Ingenieure ganz wesentliche Beiträge leisten, nicht nur zu unserer technischen Zivilisation, sondern auch zu unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Der Preis soll alle zwei Jahre von der Queen im Buckingham Palace überreicht werden und ist mit einer Mil-

lion Pfund – das entspricht auch etwa dem Nobelpreis – ausgestattet.

Wer hat den Preis initiiert?

Das war die Royal Academy of Engineering, die Königliche Akademie der Ingenieurwissenschaften in London. Auch der Chief Scientific Advisor Sir John Beddington, der leitende wissenschaftliche Berater der britischen Regierung, trug dazu bei, den Preis ins Leben zu rufen.

Gibt es noch Ziele über die Würdigung von Technik- und Ingenieurwissenschaften hinaus, die mit diesem Preis erreicht werden sollen?

Es soll der Gesellschaft verdeutlicht werden, welchen enormen Beitrag die Ingenieure und Technikwissenschaftler zur Entwicklung unserer Gesellschaft leisten. Wenn man überlegt: Die menschliche Population hat sich innerhalb der letzten 50 Jahre verdoppelt. Alle streben nach mehr Wohlstand, der Westen gilt dabei als Leitbild. Die Errungenschaften der Technik, die dies ermöglichen, werden meistens genutzt, ohne sie entsprechend zu würdigen. Der Preis steht also auch für die gesellschaftlichen Aufgaben der Ingenieurwissenschaften und soll vor allem Anreize für mehr Nachwuchs

in diesem Bereich schaffen.

Der Preis wird als Nobelpreis für Ingenieurwissenschaften beschrieben. Soll damit die gleichberechtigte Bedeutung der wissenschaftlichen Leistungen der Ingenieure hervorgehoben werden?

Das ist ein wesentliches Ziel. Wir haben in Deutschland vor gut 120 Jahren durchgesetzt, dass neben den konventionellen Fächern auch die Technikwissenschaften als universitäre Disziplin mit eigenem Promotionsrecht ausgestattet wurden. Aber es ist natürlich eher eine angewandte Ausrichtung. Deshalb ist es umso notwendiger, auch die wissenschaftliche Basis der Arbeiten im Ingenieurbereich herauszuheben - das soll durch den Preis im Sinne einer Gleichstellung mit dem konventionellen Nobelpreis erreicht werden.

Sie sind auch Mitglied der Jury. Wie wird man das?

Die Jury besteht aus zwei Vertretern jedes Kontinents außer der Antarktis. In Nordamerika ist es einer mehr, insgesamt besteht die Jury aus 15 Mitgliedern. Für Europa gibt es natürlich einen Vertreter aus Großbritannien und aus Deutschland eben mich. Sicherlich spielte dabei auch meine Position als einer der



Pioniere der digitalen Vernetzung - die Preisträger des ersten QEP

Das Internet transportiert geschätzte 330 Petabyte an Daten pro Jahr. Das entspricht jedem Zeichen das jemals geschrieben wurde, in jedem Buch, das je veröffentlicht wurde – mal 20.

Robert Kahn, Louis Pouzin und Vint Cerf (unten, von links nach rechts) lieferten wegweisende Beiträge zu den Protokollen (oder Standards), die zusammen die grundlegende Struktur des Internets ausmachen.

Tim Berners-Lee (oben links) entwickelte das worldwide web (WWW), welches die Verwendung des Internets erheblich über Email und Datenübertragung hinaus erweiterte.

Marc Andreessen (oben rechts) schrieb den Mosaic-Browser, der weit verbreitet wurde und das WWW jedem zugänglich machte. Sein Werk stieß eine enorme, von den frühen Netzwerkpionieren ungeahnte Menge an Anwendungen an.

Fotos: Webcast der Bekanntmachung (www.qepriize.org)



Prominente Unterstützung. Oben: Princess Royal Anne Mountbatten-Windsor eröffnet die Bekanntmachung der Gewinner. Unten: Bill Gates versteht Technologie als Mittel gegen Unterdrückung und Tyrannei.

beiden Präsidenten der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften acatech eine Rolle. Meine Beschreibung als Jurymitglied erwähnt aber ausdrücklich meine Funktion als Wissenschaftlicher Vorstand des GeoForschungsZentrums. Vielleicht hatte meine Wahl auch etwas damit zu tun, dass Sir John Beddington im Juli 2011 das GFZ besuchte und einen sehr guten Eindruck von unserer Einrichtung mit nach Hause nahm.

In diesem Jahr wurden die Erfinder des Internets und des WWW geehrt. Damit liegt die Messlatte ziemlich hoch für die Folgejahre.

Ja, das stimmt. Wir wollten mit dem ersten Preis einen Punkt setzen. Kurz zum Verfahren: Es wurden weltweit eine Reihe von wissenschaftlichen Organisationen angesprochen, die dann Preisvorschläge unterbreiten konnten. Daraus wurde eine Vorsortierung durchgeführt. Zehn der am häufigsten genannten Projekte wurden ausgewählt. Zwei Mitglieder der Jury haben sich daraufhin mit einem dieser Vorschläge intensiver beschäftigt. Das lief dann auf zwei Themenbereiche hinaus, die wir am 11.3. gemeinsam in London diskutiert haben. Das Thema des Internets wurde schließlich als die größte Leistung herausgestrichen und einstimmig verabschiedet.

Was war denn das ausschlaggebende Kriterium?

Prof. Hiroshi Komiyama, der frühere Präsident der Universität Tokio und ebenfalls Jurymitglied, drückte die Dimension des Preises so aus: Es gab drei große Revolutionen, die

Agrarrevolution, die industrielle Revolution mit der Dampfmaschine und eben die digitale Informationsrevolution. Ich selbst habe es eher verglichen im gesellschaftlichen Kontext mit der Ermöglichung der modernen Demokratie durch den Buchdruck. Das Internet oder das „WWW“ eröffnen eine komplett neue Dimension, und zwar dadurch, dass faktisch alle Information an jedem Ort und zu jeder Zeit verfügbar ist. Diese neue Dimension betrifft nicht nur die Kommunikation, sondern durchdringt weltweit das gesamte gesellschaftliche Gefüge. Wir können heute die tatsächliche Reichweite dieser Revolution noch gar nicht abschätzen. Die Messlatte liegt mit dieser Auszeichnung also wirklich hoch, aber das ist auch der Anspruch dieses Preises.

Werden Sie zur Preisverleihung nach London fahren?

Ja, das ist nicht zuletzt auch eine sehr gute Gelegenheit zur Netzwerkbildung und –weiterentwicklung. Neben den konventionellen Technikwissenschaften spielen dabei gerade auch die Geowissenschaften eine wichtige Rolle. Denn es gibt kaum eine Wissenschaft, bei der Grundlagenforschung und Umsetzung in angewandtes Wissen in Form neuer Technologien und Verfahren so eng beieinander liegen.

Gesprächspartner:
Prof. Dr. Reinhard Hüttl
Wissenschaftlicher
Vorstand des GFZ und
Präsident von acatech



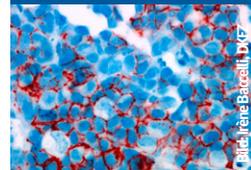
Neue Forschungsstation im russischen Lena-Delta für AWI-Permafrostforscher



Die Experten des Helmholtz-Zentrums für Polar- und Meeresforschung untersuchen während einer mehrwöchigen Frühjahrs-Expedition in der Tundra das

Zusammenspiel von Atmosphäre, Schneedecke und dem gefrorenen Erdboden. Ermöglicht wird das Leben und Forschen bei bis zu minus 30 Grad Celsius durch die neu erbaute russische Forschungsstation „Samoylov“. Das imposante Gebäude ist auf Initiative des russischen Staatsoberhauptes Wladimir Putin errichtet worden und ersetzt seit dieser Woche die alte deutsch-russische Station aus dem Jahr 1998. An ihr hatten Wissenschaftler nur im kurzen sibirischen Sommer arbeiten können.

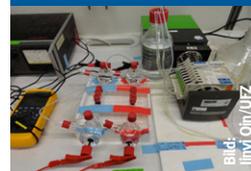
Metastasen-Stammzellen bei Brustkrebs entdeckt



Wissenschaftler vom Deutschen Krebsforschungszentrum und vom Nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen (NCT)

Heidelberg wiesen im Blut von Brustkrebspatientinnen erstmals Krebszellen nach, die Metastasen auslösen können. Die Metastasen-induzierenden Zellen weisen Merkmale von Krebs-Stammzellen auf und sind durch drei Oberflächenproteine charakterisiert. Patientinnen, in deren Blut eine große Anzahl dieser Zellen nachweisbar ist, zeigen einen ungünstigeren Krankheitsverlauf. Das Muster der drei Moleküle kann daher als Biomarker für den Verlauf der Erkrankung dienen.

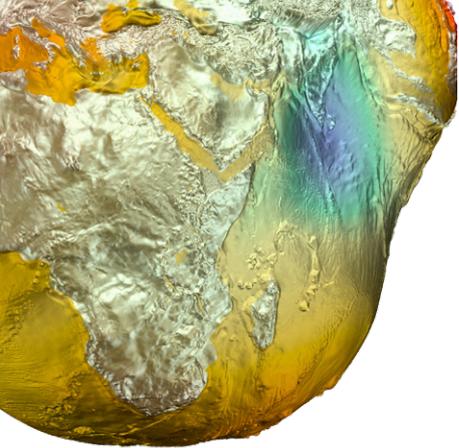
Porentief rein dank Strom?



Mit elektrischen Feldern lassen sich selbst schlecht wasserlösliche Schadstoffe gut aus porösen Materialien, wie

etwa Böden, herauslösen. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) nach Laborversuchen mit polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen. Die entstehen bei der unvollständigen Verbrennung von organischem Material wie Kohle oder Öl und stellen wegen ihrer Giftigkeit ein weltweites Problem dar.





Der Schiefergas-Dialog

Die Shale Gas Information Platform SHIP jetzt auf Deutsch

Die Meinungen über die Vorteile und Risiken der Produktion von Erdgas aus Tonsteinen („Shale gas“ oder „Schiefergas“) gehen weit auseinander. Seit fast einem Jahr diskutiert die Shale Gas Information Platform SHIP mit und stellt dabei die Perspektive von Wissenschaft und Forschung in den Vordergrund. Damit stellt SHIP als Instrument der Wissenschaftskommunikation einmal mehr die bedeutende Rolle der Forschung für eine unabhängige und faktenbasierte Meinungsbildung in der Öffentlichkeit heraus.

Weltweit streben viele Nationen an, fossile Energieträger nahezu vollständig durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Allerdings werden Kohle, Erdöl und Erdgas auf absehbare Zeit wesentlicher Teil des Energiemixes bleiben. Erdgas wird häufig aufgrund seines niedrigen Kohlenstoffausstoßes bei der Verbrennung und seiner flexiblen Verfügbarkeit als die wichtigste Brücke in eine Zukunft der erneuerbaren Energien betrachtet. Gleichzeitig halten die Diskussionen über die Umweltauswirkungen der Schiefergas-Produktion an. Eine wissenschaftliche Beurteilung der Risiken der Schiefergasförderung hat erst vor circa zwei Jahren begonnen und wird in der öffentlichen Diskussion noch viel zu wenig wahrgenommen.

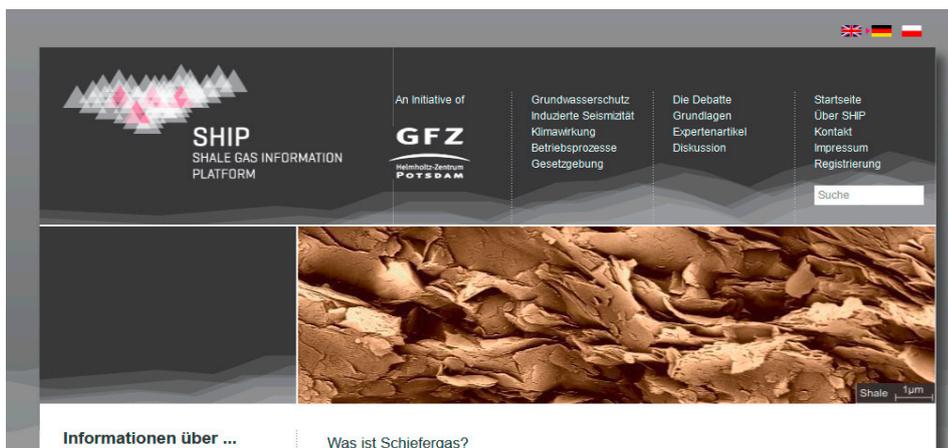
Das soll die Shale Gas Information Platform SHIP ändern: mit dem Fokus auf wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse trägt SHIP dazu bei, dass sich Meinungen auf sachlicher

Grundlage bilden und wissenschaftliche Entscheidungen getroffen werden können. SHIP ist dabei integraler Teil des Kommunikationskonzeptes für den Bereich Geoenergie am GFZ und ein inzwischen weithin wahrgenommenes Instrument des GFZ-Wissenstransfers. Übrigens: Für fast alle Inhalte der Website gelten die Bedingungen einer Creative Commons BY-NC Lizenz, um eine möglichst einfache Verbreitung und Nachnutzung der Inhalte von SHIP sicherzustellen.

Die Themen rund um Schiefergas sind vielfältig und schon allein von den vielen geowissenschaftlichen Aspekten werden nur einige am GFZ erforscht. Deshalb steht hinter SHIP ein wachsendes Netzwerk von derzeit mehr

als 20 Fachleuten aus aller Welt, die Beiträge und aktuelle Informationen liefern. Etliche Einladungen zu internationalen Tagungen zeigen das große Interesse am SHIP-Konzept und den Erfahrungen mit dieser Initiative. Und im Frühjahr 2013 geben SHIP-Experten zwei Workshops auf Konferenzen in Berlin und Kiew.

SHIP ging im Februar 2012 englischsprachig online. Um die Leserschaft zu erweitern, sind seit Herbst 2012 viele Inhalte zusätzlich auch auf Deutsch und auf Polnisch verfügbar, unter anderem auch die „Neuigkeiten“. Auch für GFZler von Interesse: Mit dem Email-Benachrichtigungsservice von SHIP lassen sich die aktuellen Neuigkeiten bequem und automatisch per Email empfangen.



Homepage der Website Shale Gas Information Platform SHIP: www.shale-gas-information-platform.org

Neues von der Welt...

2. ICLEA Jahresworkshop in Polen

Wie können Klimadynamik und Landschaftsentwicklung im Bereich der Kulturlandschaften der baltischen Tiefebene seit der letzten Eiszeit besser verstanden werden? Vom 23. bis 26. April 2013 trafen sich zu diesen Fragen 75 ICLEA (Helmholtz Virtual Institut of Integrated Climate and Landscape Evolution Analyses) Wissenschaftler und Gäste aus Deutschland, Polen sowie Weißrußland in Stara Kiszewa. Neben der Diskussion von Forschungsergebnissen fanden Exkursionen statt. ICLEA Partner sind GFZ, Polnische Akademie der Wissenschaften, Uni Greifswald und BTU Cottbus (www.iclea.de). Ein Abstrakt-Band und Exkursionsführer (Scientific Technical Report 13/04) ist im Internet verfügbar: www.gfz-potsdam.de > News > GFZ Publications



Personalia

Entwicklungen am GFZ

Berufung für Prof. Dr. Magdalena Scheck-Wenderoth, die Leiterin der Sektion 4.4 „Sedimentbeckenanalyse“



Prof. Dr. Magdalena Scheck-Wenderoth übernimmt im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der RWTH Aachen eine Professur für Sedimentbeckenanalyse an der Fakultät für Georessourcen und Materialtechnik. Die dadurch weiter gestärkte Kooperation zwischen der RWTH Aachen und dem GFZ eröffnet neue Forschungsperspektiven bei gleichzeitiger Integration der Ergebnisse in die Lehre. Die RWTH Aachen beschäftigt sich in vielfältiger Weise mit Fragen der Energieversorgung und Energiewandlung. Im Bereich der Geowissenschaften stehen dabei fossile Kohlenwasserstoffe (Erdöl, Erdgas, Kohle) und geothermische Energie im Mittelpunkt des Interesses. Diese Energieträger stellen weltweit und in Deutschland den Großteil der Energieversorgung dar und werden größtenteils aus Sedimentbecken gewonnen. In der Sektion 4.4 werden die komplexen Wechselwirkungen zwischen Absenkung, tektonisch und klimatisch gesteuerter Sedimentverfüllung, Spannungsfeld, thermischem Feld und Fluid-Migration erforscht. Vor dem Hintergrund der neu geführten Energiedebatte sind zunehmend Nutzungsarten von Geoenergie strategisch wichtig (stoffliche Speicherung; Kohlenwasserstoffexploration; Geothermie). Die gemeinsame zukunftsgerichtete Erforschung von Sedimentbecken untersucht daher, inwieweit die geologisch erworbene Prägung eines komplexen Beckensystems mit historisch abgelaufenen Prozessen korreliert werden kann, um schließlich Prognosen im Sinne eines optimierten Ressourcenmanagements und einer prozessorientierten Risikoanalyse vornehmen zu können. Seit Januar 2013 ist Prof. Scheck-Wenderoth ausserdem **neue Generalsekretärin des Internationalen Lithosphären-Programms ILP**. Die beiden Trägergesellschaften des International Lithosphere Program (ILP), die International Union of Geophysics and Geodesy (IUGG) und International Union of Geological Sciences (IUGS) haben sie zur Nachfolgerin von Prof. Roland Oberhänsli (Universität Potsdam) ernannt, der im Sommer 2012 zum neuen Präsidenten von IUGS gewählt wurde. Prof. Scheck-Wenderoth war bereits viele Jahre als Leiterin der Task Force „Sedimentary Basins“ in ILP aktiv. Dr. Alexander Rudloff (Executive Secretary) leitet das seit über 15 Jahren am GFZ ansässige ILP-Sekretariat.

Prof. Dr. Frank Flechtner ist der neue Leiter der Sektion 1.2 „Globales Geomonitoring und Schwerefeld“



Seit dem 1. März ist **Prof. Dr. Frank Flechtner** neuer Leiter der Sektion 1.2 „Globales Geomonitoring und Schwerefeld“ am GFZ. Zum gleichen Termin wurde er an der Technischen Universität Berlin zum Professor für Physikalische Geodäsie bestellt. Flechtner ist der Co-Principal Investigator (Co-PI) im deutsch-amerikanischen Satellitenprogramm „GRACE“ und deutscher Projektmanager bei der Nachfolgemitmission „GRACE-FO“, zwei der international wichtigsten Missionen zum Erdschwerefeld. Die gemeinsame Berufung mit der TU Berlin stärkt die seit Jahren bestehende Kooperation zwischen TU Berlin und GFZ im Bereich der Satellitenforschung und ist ein wichtiger Baustein in der Forschungsallianz GeoX. Prof. Flechtner ist seit 1992 am GFZ tätig. Sein Schwerpunkt liegt in Entwicklung, Betrieb und Auswertung von Schwerefeldsatellitenmissionen (GRACE, GOCE, GRACE-FO, Next Generation Gravity Missions) für die Modellierung klimarelevanter Prozesse in Hydrologie, Glaziologie oder Ozeanographie. Hinzu kommen die Kombination der Satellitenmessungen mit terrestrischer Gravimetrie (Flugzeug, Supraleitgravimeter) für räumlich höchstauflösende Modellierung, die Verbesserung des globalen terrestrischen Referenzrahmens innerhalb des Global Geodetic Observation System (GGOS) und die Altimetrie-Auswertung für Meeresspiegeluntersuchungen.

Dr. Dr. h.c. Reinhart Neubert in Jena mit Ehrendoktorwürde geehrt

Dr. Dr. h.c. Reinhart Neubert wurde von der Physikalisch-Astronomischen Fakultät der Universität Jena für seine Pionierleistungen in der Laserforschung die Ehrendoktorwürde verliehen. Auf den Tag genau 50 Jahre zuvor, am 3. Dezember 1962, wurden in Jena erstmals einige eindrucksvolle und anspruchsvolle Laserexperimente im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums öffentlich vorgeführt – nur wenige Wochen nach dem gelungenen Bau der ersten Laser. Reinhart Neubert war an dieser Sternstunde in Jena maßgeblich beteiligt. Er hatte im Rahmen seiner Dissertation den ersten Helium-Neon-Laser in Deutschland gebaut. Laser dieser Art sollten über 30 Jahre lang das Rückgrat der Laserphysik bleiben. Reinhart Neubert, der 1935 in Dresden geboren wurde, hat sein Leben lang in der Laserphysik und -technologie gearbeitet. Nach seinen Jenaer Jahren zog er 1970 nach Potsdam und war bis zuletzt am GFZ beschäftigt, wo er vor allem für die Bestimmung von Satellitenbahnen durch Laser-Impulslaufzeitmessung zuständig war. Sein gemeinsam mit der Industrie entwickeltes Sendelasersystem auf Rubinlaserbasis mit eingebautem Empfangssystem war das weltweit einzige Gerät, mit dem sowohl fotografische Richtungsmessungen als auch Laserentfernungsmessungen durchgeführt werden konnten. Er hat damit unter anderem erheblich zu einer spektakulären Bestätigung der Allgemeinen Relativitätstheorie beigetragen.



Bühne frei für den Nachwuchs

Am PhD-Day konnten Doktoranden auf sehr unterschiedliche Art für ihre Projekte werben

Am 6. März 2013 fand der achte PhD Day unter dem Motto „Geosciences of the Past, Present & Future“ statt. Knapp 100 Doktoranden stellten im Laufe des Tages ihre Arbeiten in Form von Postern und Vorträgen den Mitarbeitern des GFZ vor. Zudem war die Teilnahme an diversen Workshops möglich.

Neben den klassischen Postern im A0-Format stellten sich 16 Teilnehmer auch der Kritik an ihren EGU-Postern, welche sie Anfang April in Wien vorstellten. Acht weitere Doktoranden nutzten die Gelegenheit, ihre Vorträge für die EGU unter den wachsamen Augen des Vereins der Freunde und Förderer des GFZ (FFGFZ) einer Generalprobe zu unterziehen. Durchweg positives Feedback gab es für die drei Grandma-Talks, in welchen die Präsentatoren versuchten, ihr Thema auf möglichst humorvolle, zugängliche und für alle verständliche Art und Weise zu präsentieren. Um einen besonderen Ansporn zu geben, lobte der FFGFZ Preise in den Kategorien A0-Poster, EGU-Poster, Grandma-Talk und EGU-Talk aus. Besonders überzeugen konnten in den jeweiligen Bereichen:

Karina Schollän (Bestes A0-Poster):

Monsoon signals in $\delta^{18}\text{O}$ of tropical tree rings - A case study on Tectona grandis from Indonesia

Yvonne Cherubini (Bestes EGU-Poster):

The impact of fault zones on the 3D coupled fluid and heat transport for the area of Brandenburg (NE German Basin)

Østein Haug (Bester Grandma-Talk):

Developing an Experimental Simulation Method for Rock Avalanches: Fragmentation Behavior of Brittle Analogue Material

Annamaria Saponaro (Bester EGU-Talk):

An innovative tool for landslide susceptibility mapping in Kyrgyzstan, Central Asia

Ilya Ostanin (Zweitbester EGU-Talk):

Hydrocarbon plumbing systems and impact of Quaternary glaciations on the Snøhvit gas field, SW Barents Sea

Mit dem Ziel, den Doktoranden Einblicke in weitere hilfreiche Themen zu geben, wurden die Workshops „Introduction to R“ und „Writing Proposals“ angeboten. Eine umfangreiche

Führung über den Telegrafenberg und in den Großen Refraktor rundete das Angebot ab und wurde mit großem Interesse wahrgenommen.

Im abendlichen Plenum wurden neben der Auszeichnung der Preisträger auch **Janine Görsch** und **Anna Maria Przybycin** einstimmig zu den neuen Doktorandenvertretern gewählt. Um dieses Team zu verstärken, sind weitere Interessenten von Seiten der Doktoranden willkommen.

Der PhD Day wurde von der Doktorandenvertretung und freiwilligen Helfern organisiert und finanziell unterstützt von dem Springer-Verlag, dem FFGFZ sowie dem GFZ. Wir danken den zahlreichen Unterstützern vor und während des Doktorandentages.



Die Gewinner der FFGFZ-Preise (v.l.n.r.): Yvonne Cherubini, Ilya Ostanin, Østein Haug, Annamaria Saponaro, Karina Schollän

Drei Minuten Zeit, ein Quadratmeter Platz. FameLab Germany 2013

Sieben Forscherinnen und Forscher aus Brandenburg und Berlin hatten am 15. März den Mut, für die ganz besondere 180-Sekunden-Performance auf den Potsdamer Telegrafenberg zu kommen. Diese Zeit reichte für Heward Laraway und Christopher Kyba, die Jury mit ihren Vorträgen „Emotionen und Genregulation“ und „Citizen Science“ zu begeistern und neben dem Preisgeld von 300 Euro, einem

professionellen Medien- und Präsentationstraining und dem Einzug in das Bundesfinale, einen goldenen Lorbeerkranz mit nach Hause nehmen zu dürfen. Sieger der Herzen wurde Behnam Nouri, der mit seiner Präsentation „CAE-Prozesskette der thermomechanischen Lebensdauerberechnung einer parametrisierten Turbinenschaufel mit interner Kühlung“ nicht nur die Zungenfertigkeit des RadioModerators Sven Oswald herausforderte sondern mittels Salami auch die Sympathie des anwesenden Publikums gewann.



(v.l.n.r.) Behnam Nouri (Publikumssieger), Christopher Kyba (zweiter Platz) und Heward Laraway (erster Platz) bei der Siegerehrung von FameLab Brandenburg-Berlin 2013.

Ihre Administration

Neuigkeiten aus der Verwaltung

FFGFZ: AUSSCHREIBUNG DES FRIEDRICH-ROBERT-HELMERT-PREISES

Die Vereinigung der Freunde und Förderer des GFZ e. V. schreibt in diesem Jahr erstmals den Friedrich-Robert-Helmert-Preis für die jahrgangsbeste Promotion aus. Der Bewerbungstermin ist der 31. Mai. Antragsberechtigt sind alle Promovierten, deren hervorragende Arbeit durch eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler des GFZ betreut wurde und vorrangig auf Forschungsarbeiten am GFZ beruht. Die Preisträgerin oder der Preisträger erhält ein Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro.

Die Bedeutung des Preises wollen wir mit der Erinnerung an Friedrich Robert Helmert betonen, der als Direktor des Königlichen Preußischen Geodätischen Instituts in Potsdam und Wegbereiter der mathematischen und physikalischen Theorien der modernen Geodäsie Potsdam zum Weltzentrum für die wissenschaftliche Geodäsie machte.

<http://www.gfz-potsdam.de/portal/gfz/Struktur/Förderverein>



PERSONALWECHSEL IN V₂ UND V₃

Ihre ständigen Ansprechpartner der Verwaltung haben sich geändert. Thomas Unterhofer (links) ist zur Abteilung V₂ Haushalt und Finanzen gewechselt und ist dort verantwortlich für Haushaltsplanaufstellung und -abrechnung, Budgetierung, Mittelbewirtschaftung und -überwachung des institutionellen Haushalts. Seine Stelle als Referent für Einkauf und IT-Leistung wurde am 1. Februar mit dem neuen GFZ-Mitarbeiter Thomas Göpel (rechts) nachbesetzt. Er ist außerdem Ihr Ansprechpartner für ebiss. Herzlich Willkommen am GFZ!

INFO

Thomas Unterhofer
- 1622, G 452
unterhofer@gfz-potsdam.de



Thomas Göpel
- 1632, G 252
goepel@gfz-potsdam.de



NEU IM AVB

Als gelernte Rechtsanwalts- und Notarhilfin ist Simone Beßer-Rausseck seit dem 01.02.2013 als Sekretärin in der Rechtsabteilung für die Dauer von zwei Jahren in Elternzeitvertretung für Frau Steffi Götz angeestellt. Vor ihrem Antritt war sie in einigen Kanzleien und Wirtschaftsunternehmen beschäftigt, schwerpunktmäßig im Wirtschafts- und Vertragsrecht. Ihr Hauptaufgabenfeld liegt in der Vertragsdatenbankpflege. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen den wissenschaftlichen Mitarbeitern, dem administrativen Vorstandsbereich und den Vertragspartnern außerhalb des GFZ. Auch Sie möchten wir herzlich am GFZ begrüßen.

INFO



Simone Beßer-Rausseck
- 1053, G 352
rausseck@gfz-potsdam.de



NEU IM AVB

Catherine Allen ist zuständig für die Administration der Finanz- und Beschaffungs-IT, die Datenbankadministration, den Betrieb der Berichtsplattform und die Unterstützung der Anwender in den Fachabteilungen. Zusammen mit Peter Manz, Frank Saubier und Hardy Weindorf bildet sie die neue Gruppe „Verwaltungs-IT“. Die gebürtige Australierin lebt seit fast 9 Jahren in Potsdam. Sie hat 20 Jahre Berufserfahrung in IT, zumeist als System Administratorin. Ihr Arbeitsleben war bisher eine bunte Mischung: The University of Queensland, verschiedene Beratungsunternehmen, Banken, eine Online-Games-Firma und nach dem MDC Berlin jetzt ihr zweites Helmholtz-Zentrum. Willkommen!

INFO



Catherine Allen
- 1019, F 227
allen@gfz-potsdam.de

In eigener Sache...

Aufgrund umfangreicher Tätigkeiten bei der Konzeption und Gestaltung des neuen Webauftritts entfiel die Februar-Ausgabe der GFZeitung. Auch die vorliegende Ausgabe ist spät dran – das tut uns sehr leid, wir hoffen jedoch, dass das neue CMS Sie dafür entschädigt. In Zukunft erscheint Ihre Mitarbeiterzeitung wieder im üblichen Rhythmus. Als Hommage an die verschollene Februarausgabe gibt es hier ein Bild unseres schönen Campus‘ zu der Zeit, in der sie hätte erscheinen sollen.

Schöne Grüße



Robin Hanna
- Interne Kommunikation-



Der Rote Teppich

H.E Domingos Marques Fernando, Second Secretary der Botschaft von Mosambik (Bild rechts, 6. von rechts), besuchte am 11. April den GFZ-Standort für geologische Speicherung in Ketzin. Begleitet wurde er von Hans-Georg Thiem, AL im Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg und einer Delegation von Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft.



Anlässlich des Abschlusses des Deutsch-Südafrikanischen Wissenschaftsjahres besuchte der südafrikanische Wissenschaftsminister **Hon. Min. Derek Hanekom** am 15. April das GFZ (Bild links). Thema war unter anderem die Auswertung der zahlreichen gemeinsamen wissenschaftlichen Aktivitäten von GFZ und Südafrika, die weiterhin bestehen bleiben. „Besonders freut mich, dass soeben unser Partner Maarten de Witt die Zusage für die Finanzierung von weiteren drei Jahren für unser Programm Inkaba yeAfrica erhalten hat“, sagte Prof. Dr. Reinhard Hüttel, Wissenschaftlicher Vorstand des GFZ (rechts im Bild).

termine

Datum	Thema	Veranstaltungsort/Link
31. 05. 2013	Bewerbungstermin für Friedrich-Robert-Helmert-Preis (s. 11)	http://www.gfz-potsdam.de/portal/gfz/Struktur/Förderverein
07. 06. 2013	Eröffnungsfeier des IUGG-Sekretariats	Haus A17, Telegrafenberg
08. 06. 2013	Lange Nacht der Wissenschaften	Telegrafenberg
11. 06. 2013	Helmholtz Laboratory for the Geochemistry of the Earth Surface (HELGES)-Eröffnung, anschließend Sommerfest	Erweiterungsbauten E+F, Haus H, Telegrafenberg
14. 06. 2013	9. GIS-Ausbildungstagung	Haus H, Telegrafenberg
14. 06. 2013	ESA International Summer School on GNSS 2013	Davos, Switzerland

Impressum

Herausgeber: Helmholtz-Zentrum Potsdam – **Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ**, Öffentlichkeitsarbeit, Telegrafenberg, 14473 Potsdam, www.gfz-potsdam.de,
Redaktion: Robin Hanna, Heinrich Hecht, Franz Ossing (viSdP), GeoForschungsZeitung@gfz-potsdam.de, Bilder GFZ, soweit nicht anders angegeben